Neujahrsempfang 2020

Diesen und viele weitere Artikel finden Sie in unserem Pressebereich.

Hier geht es zu unseren Presseartikeln.

Hoffen auf ein gütiges göttliches Gegenüber

NEUJAHRSEMPFANG DES HOSPIZKREISES Experte Mathias Beck spricht vor rund 100 Gästen

Holzkirchen – Hochkarätigen Besuch hatte der Hospizkreis Miesbach zu seinem Neujahrsempfang ins St. Anna-Haus in Holzkirchen eingeladen. Vor rund 100 Zuhörern sprach der Pharmazeut, Arzt, Theologe, Autor und Priester Professor Mathias Beck von der Universität Wien zum Thema „Endspiel". Der Referen spannte einen Bogen von der Frage „Was ist Religiosität und wozu brauche wir sie noch?" über Sport als Lernfeld des Lebens zum Phänomen zwischen Zeit und Ewigkeit und der Aufgabe der Menschen, die sterbende Menschen in der letzten Phase ihres Lebens begleiten.



Reden über die letzten Lebensphasen: Professor Mathias Beck beim Neujahrsempfang des Hospizkreises Miesbach. FOTO: ANDREAS LEDER

Es sind Hospizhelfer, die Menschen in diesen finalen Lebensprozessen und im Sterbeprozess begleiten. Für sterbende Menschen sei es wichtig, so zitiert der Hospizkreis Beck in einer Pressemitteilung, dass sich am Ende ihres Lebens alles verdichtet. Der Mensch denke vielleicht noch einmal über sein Leben nach, resümiert: Was war gut daran, was schlecht? Religiöse Fragen brechen auf: Ist mit dem Tod alles zu Ende? Wie Beck ausführte, ist es für den Begleiter wichtig, dass er dem Menschen in diesem Prozess zur Seite steht und offene Räume für Gespräche schafft. Durch das Reden über sein Leben, das Schöne, das Leidvolle, das Konfliktafte, könne der Sterbende noch viel reflektieren.

Manchen Menschen ist diese Aufarbeitung nicht wichtig, weil sie sagen, mit dem Tod ist sowieso alles aus. Andere wiederum möchten „aufgeräumt" in den Tod und in das mögliche Leben danach eintreten. Um sich gut mit dem eigenen Leben auseinandersetzen zu können, muss Schmerzfreiheit gewährleistet werden, denn ständige Schmerzen zermürben und verhindern klares Denken. Dies gelinge in bis zu 95 Prozent der Fälle.

Wie Beck weiter ausführte, kann es psychologisch wichtig sein, unbearbeitete Konflikte in der Familie aufzulösen. Spirituell könne es darum gehen, noch einmal das ganze Leben anzuschauen und zu reflektieren, wie eine religiöse oder areligiöse Prägung stattgefunden haben, welche falschen Gottesbilder den Menschen womöglich in eine innere Not gebracht haben oder welche „gute Religiosität" dem Menschen Halt, Orientierung und innere Freude gegeben hat. Gerade am Ende des Lebens kann man kaum etwas korrigieren und muss annehmen, was geworden ist. Letztlich bleibe die Hoffnung auf ein gütiges göttliches Gegenüber.

Lange anhaltendem Applaus folgten anregende Gespräche beim gemütlichen Beisammensein mit Speis und Trank. Die Hospizkreis-Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel freute sich über das großen Interesse und die Beteiligung vieler Kooperationspartner. mm